

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 26.

Sonnabend, den 26. Januar.

1839.

Johann Reinhold von Patkuls Tod.

Die Geschichte dieses unglücklichen Mannes, der zu Anfange des vorigen Jahrhunderts während des sogenannten nordischen Krieges lebte, ist bekannt und hat erst jüngst durch die ausführliche Erzählung Försters in seinem bereits erwähnten Werke über König August den Starcken neues Licht erhalten. Manchem dürfte es interessant sein, die Stellen dieses Werkes auch hier zu lesen, welche auf die letzten Augenblicke Patkuls Bezug haben. Bekanntlich war in dem Alt-rannstädter Frieden festgesetzt worden, daß August den von ihm im Arrest gehaltenen Patkul dem Schwedenkönig Karl XII., des Unglücklichen Todfeinde, ausliefern sollte. Graf Schulenburg sagt darüber in seinen Fragmenten Folgendes:

Der König von Polen wußte sehr wohl, daß der König von Schweden Patkul den grausamsten Tod werde erleiden lassen, und war davon um so mehr überzeugt, als Karl dem General-Lieutenant Patkul den Kopf hatte abschlagen lassen. Der König von Polen dachte daher an ein Auskunftsmittel, Patkul loszuwerden, um nicht genöthigt zu sein, ihn den Schweden auszuliefern, denn er sah wohl ein, daß er darüber von Vielen gelacht werden würde. Zwar dachte man, daß er durch seine Untriebe sich sehr schuldig gemacht habe, indessen wollte man ihn doch gern aus Sachsen entlassen. Eines Tages ließ der König den General Schulenburg, den Geh.-Rath von Heymb und den Referendar Pfingsten in sein Cabinet kommen; die Angelegenheit Patkuls wurde auf das Tapet gebracht, man wußte nicht, wie man sich benehmen sollte, um sich dieses Gefangenen zu entledigen, welche Wendung man diesem Handel geben, noch welches Vorwandes man sich bedienen sollte, um den König von Schweden nicht böse zu machen. Man schlug mehre Auskunftsmittel vor, allein der König konnte nicht dazu kommen, einen entscheidenden Entschluß zu fassen, und so sah man sich endlich gezwungen, Patkul der Rache Karls XII. auszuliefern.

Vielleicht dachte man auch daran, Patkul auf andere Weise aus dem Wege zu räumen. Nach einer im königl. sächs. Cabinetsarchiv in Dresden befindlichen Registratur vom 7. März 1707 wurden der General-Major v. Ziegler und der Major Ceux von dem Ober-Marschall v. Pflugk, dem Geh. Rath v. Heymb und dem General von Schulenburg aufgefordert, einen Eid abzulegen, „Alles dasjenige, was ihnen von diesen königl. Commissarien wegen des Herrn v. Patkuls Person angeordnet werden würde, auszuführen und verschwiegen zu halten, außer gegen diejenigen, die man zur Execution gebrauchen würde.“

Patkul wurde am ^{28. März} 8. April 1707 dem schwedischen General-Major Meyerfeld*), der sich mit einem Commando auf dem König-

stein einfand, auf Befehl des Königs August ausgeliefert und zunächst nach Dippoldiswalde, wo Meyerfelds Regiment lag, gebracht. Am 1. Septbr. brach die schwedische Armee aus Sachsen auf und traf am 18. Septbr. an der Warthe ein. Patkul war, mit Ketten belastet, bisher in Verwahrung bei dem Regimente des Generals Meyerfeld gehalten worden. Am ^{28. Septbr.} 9. Octbr. wurde er auf Befehl des Königs, unter einer Bedeckung von 30 Mann, nach dem zwischen Posen und Stupze liegenden Städtchen Casimir gebracht und dem Obersten eines Dragoner-Regiments, Niklas von Hiellms, übergeben. Dieser beauftragte den Regiments-Prediger, M. Lorenz Hagen, dem Gefangenen die Nachricht mitzutheilen, daß er am folgenden Tage sterben müsse. Da dieser fromme Mann auf Patkuls Wunsch eine Nachricht von seinen Unterhaltungen mit ihm für seine verlobte Braut niedergeschrieben hat, welche später mehrmals im Druck erschienen ist, so können wir die Leser auf dieses Schriftchen verweisen.*)

Als der Prediger in das Gefängniß trat und Patkul ihn fragte, was er ihm bringe, gab ihm dieser zur Antwort: „Ich bringe dem wohlgebornen Herrn die Post Hiskia; eben die Zeitung, die der Prophet Esaias dem Könige Hiskia brachte: Beschrifte dein Haus, denn du wirst sterben und bis an den morgenden Abend nicht mehr lebendig bleiben.“ Nicht ohne heftige Erschütterung vernahm Patkul diese Nachricht; er ergab sich endlich mit christlicher Fassung in sein Schicksal, suchte sich indessen gegen die ihm gemachte Anschuldigung, als habe er dem Könige August den ersten Gedanken zu dem Kriege gegen Schweden eingegeben, zu rechtfertigen. Am Schmerzlichsten war ihm der Undank und Verrath, mit welchem der König von Polen ihm seine vielen und treuen Dienste gelohnt.

In einem Testamente, welches er den Prediger niederschreiben bat, vermachte er eine Forderung von 50.000 Thalern, die er an den König August für rückständiges Gehalt zu machen hatte, seinen beiden Bettern. Am Morgen der Hinrichtung nahm er in aller Frühe das Abendmahl, und als der Officier kam, der ihn abholte, bat er den Prediger, mit ihm auf den Wagen zu steigen und ihn nicht zu verlassen. Der Richtplatz, erzählt Hagen, war mit dreihundert Mann zu Pferde umgeben; als er nun die aufgerichteten Räder sah, erschrak er heftig, umfaßte mich und sprach: Ach! Herr Pastor, bittet Gott, daß ich nicht verzeifle! Ich tröstete ihn bestens und bat ihn, den gekreuzigten Jesum stets im Gedächtnisse zu behalten. Darauf wurde er aus dem Wagen geholt und unterdessen,

*) Im Msct. auf der königl. Bibliothek in Dresden Cod. Ms. No. 133. „Kürzer Bericht von dem Tode des weltkundigen Joh. Reinhold von Patkul und wie er sich dazu vorbereitet.“ 1707.

*) Nach andern: Zedernfeld.